



Dorothea Wagner, Julia Böhme, Wolf-Dieter Gööck, Marie Hänsel, Cornelius Uhle (v.l.n.r.) in „Kennst Du das Land, wo die Optionen blühen?“ FOTO: ROBERT JENTZSCH

DNN 21. Juni 2024

„Kennst du das Land, wo die Optionen blühen?“

Die Volksoper Serkowitz feiert Erich Kästner mit einem neuen Bravourstück in der Saloppe.

Von Andreas Schwarze

Wie kann man heute Kästner ehren? Der Schriftsteller spricht in seinen Werken aus einer Zeit zu uns, in der viele Menschen zutiefst unglücklich leben mussten. Das nahm er nicht hin, sondern suchte mit seinem lebensklugen Humor und einem untrüglichen Gespür für die guten und schlechten Seiten unserer Spezies nach Gründen für Hoffnung und Wegen zum Glück. Wolf-Dieter Gööck und Milko Kersten, die beiden augenzwinkernden Weisen vom grünen Hügel der Volksoper, die beteiligten Künstlerinnen und Künstler und der Theaterverein verfolgen mit ihren außergewöhnlichen Eigenproduktionen seit 2010 ganz ähnliche Ambitionen.

Mit ihrem diesjährigen Spektakel „Kennst du das Land, wo die Optionen blühen?“ feiert die Truppe den 125. Geburtstag des Dichters, indem sie fünf Charaktere aus seinem Erzählungsband „Der Herr aus Glas“ gleichnishaft mit dem Märchen von den Bremer Stadtmusikanten verbindet und in die faszinierende Dimension des Musiktheaters erhebt. Autor, Dramaturg und Regisseur Gööck konzipierte dafür fünf Einak-

ter und ein Finale in einer schlichtweg genialen Textfassung. Komponist und Kapellmeister Kersten fügte aus dem populären musikalischen Repertoire des 18. bis 20. Jahrhunderts passende Zitate mit eigenen originellen Kompositionen zu einem dramatisch anregenden und äußerst unterhaltsamen Stilmix zusammen. Der raffiniert arrangierte Orchesterpart wurde von Daniel Rothe (Klarinette/Sax/Percussion), Aline und Annika Cyrnik (Akkordeon), Björn Stang (Schlagwerk/Percussion) und Milko Kersten (Keyboard) glänzend interpretiert. Zugleich fungierten die Musikanten mit sichtlichem Vergnügen als Chor.

Das übergreifende Thema des Abends ist der persönliche Neuanfang in einer Lebenskrise. Ausstatter Tom Böhm versinnbildlichte es in seiner Dekoration eines Landungsteges, an dem irgendwann das Schiff anlegen wird, welches die dort Wartenden weit weg in eine neue Welt bringen soll. Das Orchester tritt im Matrosen-Outfit auf, die Kostüme des Ensembles sind der Zeit Kästners entlehnt.

In diesem poetischen Raum ist viel Platz für die darstellerische Ent-

faltung der einzelnen Mitwirkenden, für Interaktion mit dem Publikum und ungeahnte Wendungen. Cornelius Uhle (Dalg) erzählt als Erster seine Geschichte vom äußerlich grauen Malocher-Dasein und der verborgenen Zauberwelt in seinem Inneren. Ihm gelingt überzeugend das Kunststück, seine Figur trotz aller Tragik sympathisch und glücksfähig zu gestalten. Sprachlich und gesanglich ist er exzellent.

Nach diesem vielversprechenden Beginn wird Dorothea Wagner auf der Bühne „eingepflanzt“, denn ihre Figur Paula wurde mit Wurzeln statt Füßen geboren und ist scheinbar auf ewig verurteilt, der „hilflose Höhepunkt“ des Familiengartens zu sein. Die stimmgewaltige Sopranistin feuert aus dieser unbequemen Situation ein barockes Feuerwerk ab, das mit Worten nicht zu beschreiben ist und offenbart überwältigendes komisches und gestisches Talent.

Die dritte Szene gehört Marie Hänsel. Als verwegener Junge Fritz aus dem Nest Breitenbach, der seine todkranken Mutter im fernen Berlin besuchen will, vermittelt sie mit silberheller, überragend geführter Stimme Liebreiz und Verletzlichkeit

einer Kinderseele. Ihr Spiel ist herzergreifend, fern von jedem Kitsch und von animierender Fröhlichkeit.

Nach der Pause bricht Altistin Julia Böhme (Mia) als urkomische Berliner Kurtisane über das Publikum herein. Gerade ausgebombt, überglücklich, am Leben geblieben zu sein, sprudelt sie unverblümt ihre Erlebnisse mit den Männern und ihre Ansichten über Leben und Politik als freche Operetten-Chansonette heraus. Danach übernimmt Prinzipal Gööck (Krügel) die Szenerie. Er liefert die eigentlich abstoßende, jedoch gleichzeitig groteske und anrührende Studie eines Beamten, der aus seinem tristen Leben „ohne Pointe“ ausbrechen will. Urkomödiant Gööck fesselt als empathischer Charakterdarsteller von Format und schreitet alle Facetten der komplexen Figur aus. Sein Schrei nach Freiheit leitet zum fulminanten Finale über – mit überraschendem Ausgang. Das Publikum dankte mit donnerndem Applaus, der Volksoper ist wieder ein großer Wurf geglückt.

Nächste Vorstellungen: 23. Juni 15 und 19.30 Uhr, 24. und 26. Juni 19.30 Uhr
Internet: serkowitzer-volksoper.de